

Leserbrief zum idea-Kommentar „PBC: Vom „Missionsverein“ zu einer Partei“  
ideaSpektrum 21.2014, S. 18.

Datum der Texterstellung: 17.6.2014

### **Wahrhaftigkeit und Wertschätzung**

... sind wichtige Werte im Reich Gottes. Der Kommentar liest sich wie manche Aussagen des aktuellen 3. Vorsitzenden in der PBC. Wie Herr Wolff seine Informationen gewonnen und warum er mit den beiden vorhergehenden Vorsitzenden nicht gesprochen hat, wissen wir Leser nicht. Der Kommentar ist über weite Strecken faktisch falsch und legendenverstärkend geschrieben. Er wäre besser in idea nicht erschienen.

Wenn wir Christen – mit Paulus (Rö 1, 5) – gesprochen, „den Gehorsam des Glaubens“ unter Noch-Nichtchristen aufrichten wollen, kann das nur mit den Merkmalen des Reiches Gottes und in der Kraft des Heiligen Geistes geschehen. Zu diesen Merkmalen gehören Wahrhaftigkeit und Wertschätzung.

Gerhard Heinzmann gehört zu den mutigen Pionieren, die den wiederholten Impuls des Heiligen Geistes zum Aufbau einer christlichen parlamentarischen Partei in Deutschland 1989 in Form der Gründung der PBC angepackt und über 16 Jahre energisch vorangetrieben haben. Ihm und seinen Mitstreitern gebührt Wertschätzung und Anerkennung.

Gerhard Heinzmann konnte es 2006/2007 in der Entwicklung „Aufbruch 2009“ noch nicht sehen, dass eine neue Partei entstehen sollte und hat sich in der breit und wie bei etablierten Parteien z.B. über Regionalkonferenzen geführten ergebnisoffenen Diskussion 2007 nicht für die Satzungsänderung zur Ermöglichung von Doppelmitgliedschaften (in der PBC und der neu zu gründenden Partei) durchringen können. Eine Parteienfusion war nie im Gespräch. Wer bis heute diesen Unfug behauptet, kann nicht der Wahrhaftigkeit verpflichtet sein.

Gerade in Konfliktsituationen zeigt sich die innere Substanz von Menschen. Ich bin glücklich, dass mich mit Gerhard Heinzmann nach wie vor wechselseitige Achtung und Wertschätzung verbinden.

Das Klischee „PBC ist ein Evangelisationsverein“ wird gerne von politisch Andersdenkenden „genutzt“. Das hat faktisch noch nie gestimmt. Warum findet die Neuauflage den Weg 2014 in ideaSpektrum?

Ole Steffes ist 1990, also kurz nach der Gründung, in die PBC eingetreten. Er hat sich seither in vielen Ämtern Verdienste um die PBC erworben. Zur fraglichen Zeit, also in der Vorstandsperiode 2003 – 2005, war er als Bundesschatzmeister Mitglied des Präsidiums, während ich als Beisitzer damals erstmals im Bundesvorstand war. Ich habe die Bereinigung der Mitgliederdaten befürwortet, weil wir uns nicht größer darstellen sollten, als wir sind. Wir haben dadurch erkannt, dass 4.800 statt vorher genannter 5.400 Mitglieder der Wahrheit entsprechen. Es ging also um 600 und nicht um 2.000 Mitglieder! Ich habe mein Amt als Vorsitzender erst im Okt. 2005 angetreten, nicht 2004! Fehler über Fehler in diesem Text.

Kurz gefasst sagt der Kommentar: Gerhard Heinzmann hat evangelisiert, Walter Weiblen hat Frustration ausgelöst und jetzt bringt Ole Steffes die PBC endlich zu politischer Arbeit. Das ist eine Legende. Die PBC hat immer politisch gearbeitet, klar auf Christus und seinen Geist gegründet. Diese Erkenntnis fehlt heute noch vielen Mitchristen und Anhängern von C-Parteien. Christliche Politik kann nur mit Christus als wiederkommendem Herrn im Mittelpunkt und nicht nur auf Basis eines christlichen Wertesystems gestaltet werden. Diese Erkenntnis verdanke ich ganz wesentlich Gerhard Heinzmann.

Was soll man von einer Führungskraft halten, die seit mehr als 20 Jahren die PBC maßgeblich mitprägt und sich so darstellen lässt, als ob sie persönlich an der vorherigen Entwicklung keinen Anteil hatte? Sowas fällt unter Unwahrhaftigkeit. Ole Steffes hat z.B. 2005, als wir damals die Öffentlichkeitsarbeit der PBC neu ausgerichtet haben und in der verkürzten Bundestagswahl mit

Antritt in lediglich 8 Bundesländern mehr als 100.000 Wählerstimmen errungen haben, gegen die Neugestaltung der Plakate argumentiert. Das neueste, neben dem Kommentar abgebildete Plakat, 9 Jahre später, entspricht diesem damaligen Ansatz! Was ist daran neu?

Ole Steffes und seine Frau Antje, die ihn seit Dez. 2007 im Amt des Bundesschatzmeisters abgelöst hat, haben mit allen (akzeptablen und nicht akzeptablen) Mitteln die Öffnung der PBC im Zuge „Aufbruch 2009“ bekämpft. Sich jetzt bruchlos als Vorkämpfer von Einheit in Form einer Fusion mit AUF darstellen zu lassen, mutet schon sehr erstaunlich an.

Wenn 7 Jahre nach dem Amtsantritt des 3. Vorsitzenden die PBC heute 2.700 Mitglieder hat, so mag es dafür unterschiedliche Gründe geben. 40% betrug in 2007 der Zustimmunganteil auf den Parteitag für die Öffnung der PBC. Ca. 120 ehemalige PBC-Mitglieder – allerdings ein großer Teil der besonders aktiven ca. 300 PBC-Mitglieder – haben ihre politische Arbeit später in AUF fortgesetzt. 120, nicht 1.000! Ich kann mir schon vorstellen, dass viele damals aus Frustration über die Parteitagsbeschlüsse aus der PBC ausgetreten sind. Offenbar treten auch seither mehr Mitglieder aus oder sterben, als die PBC neue Mitglieder gewinnt. Auch das Hinausdrängen von Gerhard Heinzmann aus der PBC in 2012 kann eine Rolle spielen.

Einheit entsteht nicht durch Fusion von Organisationen, sondern wird durch den Geist Gottes gewirkt (Joh. 17). Das Scheitern des von oben verordneten und in kleinsten Abstimmungsrounden ausgehandelten Fusionsversuchs von AUF und PBC war lange vorherzusehen.

In der christlichen parlamentarischen Partei, die Christus in Deutschland will, werden solche Christen zusammenwirken, die Wahrhaftigkeit und Wertschätzung lieben und leben. Diese Partei wird sich herausbilden. Darauf freue ich mich.

Dr.-Ing. Walter Weiblen, Berlin